

Sira
Kinderbetreuung



Pädagogische Konzeption Finanzzwerge

Finanzzwerge, Karlstraße 9, 80333 München

☎ 0176 60156129
finanzzwerge@sira-kinderbetreuung.de

Inhalt

+331 sira als Träger	4
2 Die Finanzzwerge.....	5
2.1 Das pädagogische Team	5
2.2 Gruppengröße, Lage, Räumlichkeiten.....	5
3 Informationen für Eltern	6
3.1 So wird ein Kind ein „Finanzzwerk“	6
3.2 Wann sind die Öffnungs- und Schließzeiten?	6
3.3 Wann sind die Bring- und Abholzeiten?.....	6
3.4 Was braucht das Kind von zu Hause.....	6
3.5 Eingewöhnung.....	7
3.6 Tagesablauf.....	7
4 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	8
4.1 Entwicklungsgespräche	8
4.2 Veranstaltungen.....	9
4.3 Krankheiten und gesundheitliche Voraussetzung.....	9
4.4 Elternbeirat.....	9
5 Unsere pädagogische Arbeit.....	10
5.1 Gesetzliche Grundlagen	10
5.1.1 Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG).....	10
5.1.2 Sozialgesetzbuch VIII und XII.....	10
5.1.3 Bildung im BEP	10
5.1.4 Datenschutz nach DSGVO	11
5.2 Das Bild vom Kind bei sira	11
5.3 Praktische Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit.....	11
5.3.1 Bewegung, Grob- und Feinmotorik.....	12
5.3.2 Kreatives Gestalten	12
5.3.3 Musikalische Förderung.....	12
5.3.4 Naturwissenschaftliche, mathematische Förderung	12
5.3.5 Soziale und emotionale Förderung	13
5.3.6 BeobAchtung.....	13
5.3.7 Selbstwahrnehmung.....	13
5.3.8 Autonomieerleben	13

5.3.9 Kognitive Kompetenzen	13
5.3.10 Physische Kompetenzen	14
5.3.11 Soziales Verhalten.....	14
5.3.11 Toleranz und Mut.....	14
5.3.12 Verantwortung übernehmen	14
5.3.13 Interkulturelle Kompetenz	15
5.3.14 Geschlechtersensible Pädagogik.....	15
5.3.15 Hygiene- und Sauberkeitsentwicklung.....	15
5.3.16 Ernährung	16
5.3.17 Schlafen, Ruhen / Entspannen	16
5.3.18 Sprachliche Bildung	16
5.3.19 Freispiel.....	17
5.3.20 Selbstständigkeit.....	18
5.3.21 Beteiligungsmöglichkeiten	18
5.4 Freiflächen- und Bewegungskonzept	19
5.5 Unsere Rolle als Pädagog:innen.....	20
6 Kinderschutz.....	21
7 Schwerpunkte unserer Arbeit bei den Finanzzwergen	21
7.1 Tiergestützte Pädagogik	21
7.2 Bewegung und Natur	22
7.3 Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder.....	23
8 Inklusion.....	23
9 Eintritte und Übergänge (Transitionen) bei sira.....	23
10 Qualitätssicherung.....	24
11 Vernetzung.....	25
11.1 Referat für Bildung und Sport.....	25
11.2 Beratungsstellen	25
11.3 Formen regionaler Zusammenarbeit und Vernetzung.....	25
12 Fortschreibung der Konzeption.....	26
Literaturverzeichnis.....	27

1 sira als Träger

Unsere Vision

Die sira Kinderbetreuung gGmbH wurde 2016 von Christina Ramgraber und David Siekaczek in München gegründet und ist anerkannter Träger der öffentlichen Jugendhilfe.

Die Vision von sira ist die ECHTE Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Eltern und die Förderung von Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit durch den Ausbau der frühkindlichen Betreuung.

Das von sira entwickelte innovative Konzept der betrieblich unterstützten Kinderbetreuung im kleinen Rahmen fördert erstmals auch den Einbezug von kleineren und mittleren Arbeitgebern beim Ausbau der Betreuungsinfrastruktur. Davon profitieren alle Beteiligten – Kinder, berufstätige Eltern, Arbeitgeber und die Gesellschaft als Ganzes.

Unsere Philosophie

Wir haben sira mit dem Ziel gegründet, durch unsere Arbeit auch eine positive Wirkung für die Gesellschaft zu erreichen. Das schaffen wir zum einen natürlich über das Geschäftsmodell – Ausbau einer bedarfsgerechten Betreuungsinfrastruktur mit Einbezug der Arbeitgeber. Zum anderen ist für uns aber auch die Art und Weise sehr wichtig, mit der wir agieren. Wir gehen fair, respektvoll, offen und achtsam mit allen Menschen um, mit denen wir zu tun haben – seien es Kinder, Eltern, Arbeitgeber, Behörden, Partner und unsere eigenen Kolleg:innen.

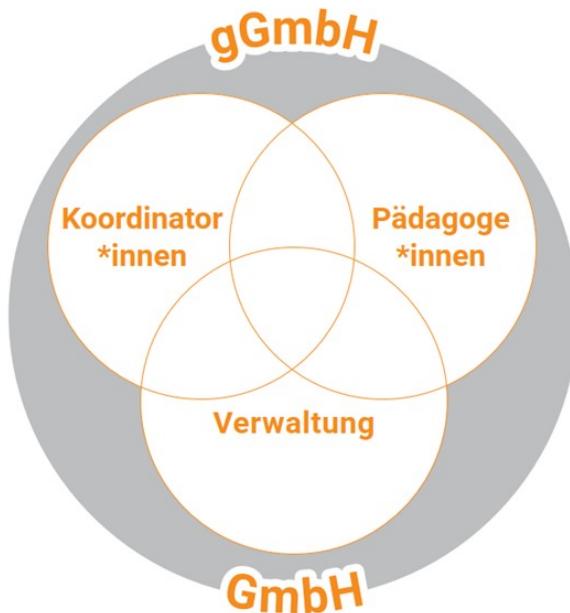
Die sira Philosophie ist nicht an einem Nachmittag in einem Workshop zur Unternehmenskultur entstanden, sondern über die Jahre gewachsen. Sie richtet sich an vier Grundpfeilern aus:

S	I	R	E
<p>...paß und Freude an Kindern, an Familien und an unseren Aufgaben.</p>	<p>...ndividualität und passgenaue Betreuung an jedem Standort.</p>	<p>...espekt im Umgang mit Kindern, Eltern, Betreuern und allen anderen Partnern.</p>	<p>...berleben und Respekt</p>

sira will durch diese Art der Arbeit mit den Kindern eine positive Wirkung für die Gesellschaft erreichen. Dies wird möglich gemacht über das Geschäftsmodell: Ausbau einer bedarfsgerechten Betreuungsinfrastruktur mit Einbezug der Arbeitgeber.

So arbeiten wir zusammen

Bei sira arbeiten die drei übergeordneten Teams (Pädagogisches Team, Unterstützer-Team und Verwaltungs-Team) Hand in Hand. Ein respektvoller Umgang auf Augenhöhe zwischen pädagogischen Kolleg:innen und Verwaltung, flache Hierarchien sowie eigener Gestaltungsspielraum bei der täglichen pädagogischen Arbeit mit den Kindern sind uns besonders wichtig. Die übergeordneten Teams unterstützen und ergänzen sich gegenseitig und sichern so den Erfolg von sira in allen Bereichen.



2 Die Finanzzwerge

2.1 Das pädagogische Team

Unser pädagogisches Team setzt sich aus zwei Pädagoginnen zusammen, Alina Bongartz und Magdalena Greiner.

2.2 Gruppengröße, Lage, Räumlichkeiten

Die Mini-Kita befindet sich in der Karlstraße 9, zwischen Königsplatz und Stachus. Im direkten Umfeld bieten sich mehrere Möglichkeiten für einen Tagesausflug, wie zum Beispiel die nahegelegenen Spielplätze, diverse Parks und der Königsplatz.

In unserer Mini-Kita betreuen wir in einer alters- und geschlechtergemischten Gruppe 12 Kinder im Alter von 0 – 3 Jahren auf 160 Quadratmetern. Es gibt nicht nur eine Garderobe für die Kinder, sondern auch einen separaten Raum, um den Eltern die Möglichkeit zu bieten ihre Kinderwagen den Tag über zu parken. Neben dem Bürraum mit integrierter Gästetoilette, in dem auch die Elterngespräche stattfinden, beginnt der Gruppenraum mit integrierter Küche und Zugang zur Terrasse. Direkt neben dem Gruppenraum befindet sich der Mehrzweckraum. Dieser wird als Bewegungs- und Schlafräum genutzt. Darüber hinaus ist die Mini-Kita mit einem kindgerechten Badezimmer ausgestattet. Dieses bietet nicht nur Platz für die täglichen hygienischen Rituale, sondern auch für pädagogische Angebote.

3 Informationen für Eltern

3.1 So wird ein Kind ein „Finanzzwerg“

Unser Fokus liegt auf der Betreuung von Kindern im Kleinkindalter: wir betreuen also Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren bzw. bis zum Kindergarteneneintritt. Die Aufnahme neuer Kinder in die Gruppe erfolgt gestaffelt, damit wir uns als Betreuungspersonen genügend Zeit und Ruhe für jedes neu hinzugekommene Kind nehmen können. Grundsätzlich werden die Betreuungsplätze bei den Finanzzwergen für alle in München wohnenden Familien angeboten. Da uns das Bayerische Landesamt für Steuern unterstützt, werden die Plätze vorrangig an Familien vergeben, bei denen mindestens ein Elternteil dort arbeitet. Die endgültige Vergabe der Betreuungsplätze obliegt dem Betreuungsteam gemeinsam mit dem Träger.

3.2 Wann sind die Öffnungs- und Schließzeiten?

Die Finanzzwergen haben Montag - Mittwoch von 08:00 Uhr bis 16:00 Uhr & Donnerstag und Freitag von 08:00 bis 15:00 geöffnet. Die Öffnungszeiten werden jährlich so abgestimmt, dass sie sich an die Arbeitszeiten der Eltern anpassen. Unsere Schließzeiten werden jedes Jahr angepasst und mit dem neuen Betreuungsjahr an die Eltern kommuniziert. In den beiden Wochen nach Weihnachten, sowie zwei Wochen im Sommer bleibt die Mini-Kita geschlossen. Zwei- bis dreimal jährlich finden Klausurtage statt. An diesen Tagen nimmt sich das Team Zeit, sich im Sinne der Qualitätssicherung, der fachlichen Weiterbildung und der Teamförderung weiterzuentwickeln. An diesen Klausurtagen findet bei den Finanzzwergen keine Betreuung statt.

3.3 Wann sind die Bring- und Abholzeiten?

Von 08:00 Uhr bis 09:00 Uhr können die Kinder gebracht und ab 15:00 Uhr bzw. 14:00 Uhr wiederum abgeholt werden. Wir bitten darum, dass Sie bereits zehn Minuten vor der Abholzeit vor Ort sind, um eine angemessene Übergabe zu gewährleisten.

3.4 Was braucht das Kind von zu Hause

- ✓ Wechselwäsche (an die Jahreszeit angepasst)
 - 2 x Bodies / Unterwäsche
 - 2 x Socken / Strumpfhosen
 - 2 x Hose, Oberteil, ggf. Pulli
- ✓ Kopfbedeckung
- ✓ Regenjacke, Matschhose und Gummistiefel
- ✓ Hausschuhe mit rutschfester Sohle bzw. Stoppersocken
- ✓ Schlafsack, falls benötigt (Decken für die Kinder haben wir hier)
- ✓ Hygieneartikel
 - Windeln (nach Bedarf)
 - 4er Pack Feuchttücher (nach Bedarf)

- ✓ Übergangsobjekt (Schmusetuch, Kuscheltier, T-Shirt von Eltern, Schnuller)
- ✓ 6 Fotos des Kindes
- ✓ Brotzeit
 - Eine Trinkflasche
- ✓ Bei Bedarf:
 - spezielle Nahrung
 - spezielle Pflegeartikel
 - im Sommer Sonnencreme

Bitte markieren Sie alle persönlichen Gegenstände und Kleidungsstücke Ihres Kindes.

3.5 Eingewöhnung

Der Eintritt Ihres Kindes in die Mini-Kita Finanzzwergen in der Karlstraße bedeutet für Ihre Familie eine wichtige Umstellung und erfolgt individuell und Schritt für Schritt.

Diese sehr intensive Phase wird bei uns individuell unter Berücksichtigung der jeweiligen Bedürfnisse und dem Tempo jeder Familie entsprechend gestaltet. Einfühlend, liebevoll und kompetent begleiten wir diesen Prozess des Übergangs von der Familie zu den Finanzzwergen. Damit dies mit genügend Zeit und Ruhe erfolgen kann, werden die neu hinzukommenden Kinder gestaffelt aufgenommen.

Ebenso möchten wir Sie (oder ggf. auch andere Bezugspersonen, wie z.B. die Großeltern) darauf hinweisen, sich auf eine ca. 3 – 4-wöchige Eingewöhnungszeit mit Ihrem Kind einzustellen.

Die Eingewöhnung bei den Finanzzwergen ist an das Berliner Modell angelehnt, welches das gängigste Eingewöhnungsmodell in der pädagogischen Arbeit mit Kleinstkindern ist und sich erfolgreich bewährt hat.

Bei einem persönlichen Kennenlerngespräch mit Ihrer/Ihrem zukünftigen Bezugspädagog:in erfahren Sie genauere und individuelle Details zu Ihrem Start und der Gestaltung vom Aufbau einer Bindung an eine neue Bezugsperson und wie Sie selbst in diesen Prozess mit eingebunden werden. Sie als Eltern bleiben selbstverständlich auch weiterhin die Hauptbindungspersonen.

Wir versuchen mit der Eingewöhnung dem Kind einen sanften Einstieg in die Gruppe zu ermöglichen und orientieren uns immer an den Bedürfnissen der Kinder. Das heißt, dass die Dauer der Eingewöhnung vom Kind abhängt. Mal dauert sie länger, mal kürzer. Uns ist wichtig, dass alle Beteiligten während der Eingewöhnung mitwirken können, aktiv beteiligt und miteinbezogen werden. Wir möchten diesen Weg mit Ihnen gemeinsam gehen, um dem Kind eine rundum positive und erfolgreiche Eingewöhnung zu ermöglichen.

3.6 Tagesablauf

Um den Kindern Sicherheit und Struktur zu bieten, ist uns ein geregelter Tagesablauf mit Ritualen und einem festen Rahmen sehr wichtig.

Im Folgenden ist ein exemplarischer Tagesablauf dargestellt:

- Die Kinder werden – den Buchungszeiten entsprechend – bis 9:00 Uhr gebracht
- ca. 09:00 Uhr: Gemeinsames Frühstück
- Jetzt wird gespielt, gesungen, getanzt, Spielplätze besucht - uns fällt jeden Tag etwas Neues ein!
- Die Kinder werden den ganzen Tag über nach Bedarf gewickelt
- Anschließend findet täglich ein Mittagskreis statt, der für einen klaren Übergang von Freispiel zum Mittagessen sorgt
- Ab 11:30 Uhr wird zusammen Mittag gegessen
- Anschließend werden die Kinder in den Schlafräum begleitet und zu Bett gebracht. Eine Pädagog:in hält die Schlafwache; wache Kinder beschäftigen sich währenddessen ruhig im Gruppenraum
- Gegen 15:00 Uhr wird die Nachmittagsbrotzeit angeboten
- Um 15:00 Uhr endet die Kernzeit – die Kinder werden nun entsprechend Ihrer Buchungszeit abgeholt

Sollten sie Ihr Kind außerhalb der Buchungszeiten früher/später bringen/abholen, ist das nach Absprache mit den Pädagog:innen möglich.

4 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

4.1 Entwicklungsgespräche

In den Entwicklungsgesprächen tauschen sich Eltern und Pädagog:innen über den Entwicklungsstand des Kindes aus und besprechen bei Bedarf individuelle Möglichkeiten zur Stärkung der Kompetenzen des Kindes. Genauso werden in diesen Gesprächen Fragen und Wünsche der Eltern in Bezug auf erzieherische Themen aufgegriffen, um so die Zusammenarbeit zu stärken. In jeder Mini-Kita gibt es ein Entwicklungsgespräch pro Jahr und Kind. Bei Bedarf können mehrere Gespräche stattfinden. Als Beobachtungsinstrumente werden im Bereich Kinder von 0 – 3 bspw. die Bellerentwicklungstabelle, der Petermann-Beobachtungsbogen und die Beobachtungsschnecke eingesetzt. Für Kinder von 3 – 6 Jahren werden Seldak oder SISMIK und der PERIK Bogen verwendet.

Des Weiteren finden jeden Tag Tür- und Angelgespräche zwischen den Eltern und Pädagog:innen statt, um diese über die Geschehnisse im Tagesablauf zu informieren, sowie auch Gespräche zu aktuellen Anlässen, damit Sie als Eltern jederzeit die Möglichkeit haben, bei für Sie wichtigen Themen, ein aktuelles Elterngespräch anzufragen. Bei Bedarf kann nach der Eingewöhnung zusätzlich ein Gespräch stattfinden.

4.2 Veranstaltungen

In der Mini-Kita finden jährlich verschiedene Feste statt, um die kulturelle Einbindung der Kinder zu stärken. Des Weiteren bieten wir jedes Jahr mindestens einen Elternabend zu verschiedenen Themen an. Für das pädagogische Team finden im Kitajahr ein bis zwei Konzeptions- bzw. Klausurtage statt, an denen die Möglichkeit besteht, sich fortzubilden.

4.3 Krankheiten und gesundheitliche Voraussetzung

Eine wesentliche Voraussetzung, um den Alltag in der Gruppe mit allen Anforderungen zu bewältigen, ist ein physisches, sowie psychisches Wohlbefinden. Das gilt für uns Pädagog:innen ebenso wie für die Kinder. Hierbei ist es unerheblich, wo das Unwohlsein herröhrt. Ein Kleinkind kann sein Befinden nicht verbal ausdrücken. Deswegen legen wir Ihnen als Schutzbefohlene und erste Bindungsinstanz der Kinder nahe, Signale ihres Kindes sensibel und aufmerksam wahrzunehmen und zu beobachten. Wir stellen keinen adäquaten Ersatz für die Eltern dar. Geht es dem Kind nicht gut, sei es durch z.B. Fieber oder aber wachsende Zähne, bedarf es allen voran der Zuwendung durch die Eltern. Inwiefern ihr Kind also dazu im Stande ist, aktiv am Gruppenalltag teilzunehmen, hängt unserer Erfahrung nach nicht nur vom Thermometer ab. Sollte ihr Kind eindeutige Anzeichen einer Krankheit aufweisen, ist es absolut notwendig diese ernst zu nehmen und dem Kind die Möglichkeit zur vollständigen Genesung zu geben. Andernfalls kann die Krankheit verschleppt oder übertragen werden, was eine Kettenreaktion in der Gruppe nach sich zieht, die letztlich auch zum Ausfall einer oder mehrerer Pädagog:innen führen kann.

In Zeiten von Pandemien, wie aktuell der Corona Krise, gelten die Bestimmungen des aktuellen Hygieneplans seitens der Regierung sowie die Anweisungen der Aufsichtsbehörden.

4.4 Elternbeirat

Es besteht die Möglichkeit, in der Mini-Kita einen Elternbeirat zu gründen. Dieser wird durch eine demokratische Abstimmung innerhalb der Elternschaft bestimmt. Der Elternbeirat hat die Aufgabe bei organisatorischen Aufgaben mitzuwirken, ist das Vermittlungsorgan zwischen Eltern und Team und kann aus bis zu zwei Elternbeiratsmitgliedern bestehen mit bis zu einem/r NachrückerIn. Weitere Informationen zur Elternbeiratstätigkeit sind in der Handreichung „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtungen – Informationen für Elternbeiräte und Interessenten zu BayKiBiG, BayBEP und Elternmitwirkung“ des bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Fragen zu finden.

5 Unsere pädagogische Arbeit

5.1 Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen für unsere Mini-Kita formieren auf Bundesebene das Sozialgesetzbuch (u. a. SGB VIII) sowie auf Landesebene das Bayerische Bildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG).

Unsere Pädagogik basiert auf den Grundlagen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP), diesem pädagogischen Konzept, sowie der UN-Kinderrechtskonvention. Dies prüfen und reflektieren wir regelmäßig und richten unser Handeln danach aus.

5.1.1 Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) stellt die rechtliche Grundlage für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und Tagespflege in Bayern dar. Die Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) konkretisiert und ergänzt das BayKiBiG.

Das BayKiBiG orientiert sich an dem Bedarf der Familien und erlaubt somit eine flexible Buchung von Betreuungsplätzen, insofern diese finanziert werden kann. Die Kosten für einen Betreuungsplatz orientieren sich an der Dauer der gebuchten Nutzungsstunden des Kindes.

Für Einrichtungen der Kindertagesbetreuung und auch uns Mini-Kitas, trat die „kindbezogene Förderung“ in Kraft. Die Finanzierung einer Kindertageseinrichtung richtet sich nach dem Umfang der Buchungsstunden des Kindes, dem Alter des Kindes, sowie einem Faktor für zusätzlichen Betreuungsbedarf, z.B. bei Kindern mit besonderen Bedürfnissen.

Voraussetzung für diese staatliche Förderung ist die Anerkennung des Bedarfs durch die Kommunen.

5.1.2 Sozialgesetzbuch VIII und XII

Für die Arbeit mit Kindern stellen auch die Sozialgesetzbücher VIII und XII eine weitere gesetzliche Grundlage dar. Im SGB VIII ist der Bereich Kinder und Jugendhilfe geregelt, im SGB XII ist die Sozialhilfe. Beispielsweise ist im SGB VIII der §8a sehr wichtig, der den Schutzauftrag für Kindeswohlgefährdung regelt, sowie die Handhabung. Bei der Umsetzung der Gesetze wirken der Träger und die Einrichtung im Rahmen ihrer Rechte und Pflichten mit den zuständigen Ämtern zum Wohle der leistungsberechtigten Personen zusammen.

5.1.3 Bildung im BEP

Neben dem BayKiBiG wurde zugleich der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) eingeführt, der die Zielsetzungen und Inhalte der Bildungs- und Erziehungseinrichtungen zu Grunde legt.

Der BEP beschreibt Bildungs- und Erziehungsprozesse für Kinder ab der Geburt bis zur Einschulung mit dem Fokus auf Recht auf Bildung für Kinder von Anfang an (BEP, 2012).

Dem im BEP formulierten Bildungsauftrag liegen folgende Prinzipien zugrunde:

- Die frühe Bildung stellt den Grundstein für lebenslanges Lernen dar.
- Akteure im Bildungsprozess sind die Kinder mit ihren eigenen Gestaltungsmöglichkeiten.
- Am Bildungsgeschehen sind zugleich unsere Pädagog:innen in den Betreuungsteams und die Eltern beteiligt.
- Das sich entwickelnde und lernende Kind steht im Mittelpunkt und wird als Individuum gesehen, das auf Selbstbestimmung und Selbstdurchsetzung angelegt ist und mit Neugierde und Kompetenzen ausgestattet ist.
- Kinder sind fähig, mit Unterstützung von Erwachsenen, aber dennoch eigenständig die Welt zu erforschen und sie eigenaktiv zu erkunden.
- Das Spiel ist die elementare Form des Lernens.
- In der Umsetzung des BEP wird eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern angestrebt, bei der sich die Familie und die Einrichtung für einander öffnen, ihre Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohle der anvertrauten Kinder kooperieren.

5.1.4 Datenschutz nach DSGVO

Wir gehen bei sira mit allen personenbezogenen Daten und Informationen von Eltern und Kindern sensibel und diskret um. Alle Kolleg:innen sind bereits durch den Arbeitsvertrag verpflichtet, über das dienstlich erlangte Wissen bzw. Daten Verschwiegenheit zu bewahren.

Wir überprüfen regelmäßig, ob unsere Standards noch den gesetzlichen Anforderungen entsprechen und passen diese ggf. entsprechend an. Die Daten der anvertrauten Kinder werden den gesetzlich vorgeschriebenen Zeitraum aufbewahrt und anschließend vernichtet.

5.2 Das Bild vom Kind bei sira

Jedes Kind ist einzigartig und hat einen natürlichen Anspruch darauf, in seiner Einmaligkeit mit all seinen Stärken, Fähigkeiten und Eigenheiten geachtet zu werden. Das Kind braucht Geborgenheit, Pflege und emotionale Sicherheit, um sich in seinem eigenen Tempo zu entwickeln.

Kinder sind schon von Geburt an mit grundlegenden Fertigkeiten ausgestattet und bestrebt, ihre Umgebung zu erkunden. Wir haben Vertrauen in jedes Kind und nehmen unsere Aufgabe als BegleiterInnen wahr.

5.3 Praktische Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit

In der Arbeit mit den Kindern wird stets darauf geachtet, die Bildungsbereiche des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes sowie die § 6 – 11 AVBayKiBiG umzusetzen. Im Folgenden stellen wir dar, wie dies Umsetzung in der Praxis erfolgt.

5.3.1 Bewegung, Grob- und Feinmotorik

Kinder sind ständig in Bewegung und haben einen natürlichen Bewegungsdrang. Erst das Greifen, dann Robben und Krabbeln bis hin zum Hochziehen und Laufen. Um die grobmotorische Entwicklung zu fördern, bieten wir den Kindern Bewegungsangebote an (§ 12 AVBayKiBiG). Das reicht z. B. von Treppen steigen, Ball rollen, schaukeln und rutschen bis hin zu Bobbycar-Strecken, balancieren und wippen. Damit fördern wir die Körperwahrnehmung, die Grobmotorik und die Kinder werden sicherer in dem, was sie tun und sich zutrauen. Um die Feinmotorik zu steigern, machen wir z. B. Steckspiele, reißen wir Papier, puzzeln, fädeln, kneten und malen.

5.3.2 Kreatives Gestalten

Bei kreativen Angeboten ist es uns wichtig, den Kindern viel Freiraum zu lassen, um ihre eigene Kreativität und Fantasie umzusetzen. Viele Kinder kommen kommen bei uns das erste Mal mit Fingerfarben, Schere, Papier, und anderen Materialen in Kontakt, daher lassen wir den Kindern genügend Zeit, um alles genau zu untersuchen. Es darf dann auch nach Herzenslust gematscht und gepanscht werden. Durch das Malen (mit Fingern oder Stiften und Pinseln) wird die Feinmotorik geschult. Außerdem lernen wir gemeinsam und spielerisch die Farben und Formen kennen. Um die Lust und die Freude am kreativen Gestalten zu erhalten, äußern wir uns stets wertschätzend über die Kunstwerke der Kinder. Dies steigert auch das Selbstvertrauen und das Selbstwertgefühl der Kinder. Wichtig ist uns, dass die Kinder ihre kreativen Arbeiten ganz und gar selbst erstellen und wir als Pädagog:innen nicht „nachbessern“, wenn mal was nicht ganz so „hübsch“ aussieht

5.3.3 Musikalische Förderung

Wir möchten den Kindern in der Zeit, die sie bei uns verbringen, den Spaß an Musik und Liedern mitgeben. Durch den Tag begleiten uns täglich viele wiederkehrende Lieder, z.B. im Morgenkreis, beim Aufräumen, vor dem Schlafen und natürlich auch immer wieder zwischendurch. Auch Fingerspiele und vor allem Tänze bauen wir immer mal ein, um auch hier die Bewegung zu fördern. Mit Instrumenten können die Kinder ausprobieren, wie sich verschiedene Klänge und Töne anhören. Die Stimm- und Sprachbildung wird dadurch ebenso gefördert wie die sozialen Kontakte in der Gruppe, denn Musik verbindet.

5.3.4 Naturwissenschaftliche, mathematische Förderung

Um erstes mathematisches Denken und Lernen zu fördern, lassen wir die Kinder z. B. verschiedene Formen und Gegenstände befühlen, wie etwa Bälle, kleine und große Bausteine, geometrische Formen. Außerdem üben wir mit den Kindern ein Mengenverständnis und zählen in verschiedenen Situationen, z. B. beim Tisch decken oder im Morgenkreis zählen wir die anwesenden Kinder und zeigen die Zahlen mit den Fingern. Wir gehen viel raus in die Natur, auch bei schlechtem Wetter, und machen dort unsere Beobachtungen. Wir gucken uns Blumen und Pflanzen an. Käfer, Ameisen und Vögel werden entdeckt, beobachtet und nach Möglichkeit auch benannt. Damit

schulen wir den bewussten Umgang mit der Natur. Durch Experimente mit z. B. Kresse wachsen lassen lernen die Kinder, was passiert, wenn man die Kressesamen einpflanzt, sie gießt, oder nicht gießt.

5.3.5 Soziale und emotionale Förderung

Wir begegnen den Kindern stets mit emotionaler Wärme, Zuwendung und Einfühlungsvermögen, damit wir eine positive Beziehung zu ihnen entwickeln. Wenn die Kinder das durch uns Erwachsene erfahren, können sie es auch in der Gruppe an andere Kinder weitergeben. Wir helfen den Kindern, ihre Gefühle auszudrücken, sei es sprachlich oder durch Lachen, Weinen oder Schreien. Wir unterstützen die Kinder in der Kontaktaufnahme, helfen ihnen in Konfliktsituationen und stellen Regeln auf, z. B. generelle Rücksichtnahme in Bezug auf andere Kinder, nicht mit Spielzeug zu werfen und niemanden zu verletzen. Die Kinder werden von uns dabei unterstützt, diese Regeln zu verstehen und einzuhalten. Die soziale und emotionale Förderung ist von großer Bedeutung und ein ebenso großer Teil unserer Arbeit, denn sie legt schon jetzt den Grundstock, dass sich die Kinder auch später gut in Gruppen integrieren können.

5.3.6 BeobAchtung

Kinder zu beobachten heißt Kinder zu beachten und zu achten. Beobachten hilft, im Kontakt mit kindlichen Interessen und Bedürfnissen zu stehen und die Aufgabe als „EntwicklungsassistentIn“ besser zu erfüllen, indem Angebote und Anregungen besser den individuellen Interessen und Bedürfnissen der Kinder angepasst werden.

5.3.7 Selbstwahrnehmung

Die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen ist ein hohes Selbstwertgefühl. Wir als Pädagog:innen tragen einen großen Teil dazu bei, dass sich Kinder für wertvoll halten und mit sich selbst zufrieden sind. Durch positive Wertschätzung und ein respektvolles und freundliches Verhalten untereinander wird das Selbstwertgefühl gestärkt. Wir genießen mit den Kindern gemeinsam „Aha“-Erlebnisse und zeigen ihnen, dass das eigene Tun eine Bedeutung hat.

5.3.8 Autonomieerleben

Um das Autonomieerleben zu unterstützen, geben wir den Kindern immer wieder Wahlmöglichkeiten, denn dadurch können sie ihr eigenes Handeln bestimmen. Dabei können die Kinder bspw. bei Angeboten, in der Essensauswahl entscheiden oder vielem mehr während der Betreuung entscheiden, ob sie nur Nudeln oder Nudeln mit Soße essen möchten. Sie nehmen dadurch eine aktive Gestalterrolle im Bildungsgeschehen ein und wählen eigenständig, was sie gerne möchten.

5.3.9 Kognitive Kompetenzen

Um den Denk- und Gedächtnisprozess zu schulen, stehen wir den Kindern unterstützend und begleitend zur Seite. Durch gezielte anregende Angebote, Lernspiele und eine ansprechende Umgebung werden die Kinder im kognitiven Bereich gefördert., um die Problemlösefähigkeit, Kreativität, Fantasie und noch vieles mehr anzuregen.

Daher schauen wir mit den Kindern bspw. Bilderbücher an und kommentieren diese mit ihnen oder stellen ihnen Materialien zum Entdecken und Experimentieren zur Verfügung (wie heuristisches Material, um sich ein eigenes Bild von der Welt zu machen, einfache Zusammenhänge zu begreifen oder auch den Nutzen von Gegenständen zu entdecken).

5.3.10 Physische Kompetenzen

In diesem Bereich achten wir darauf, dass die Selbstwahrnehmung der Kinder bezüglich Gesundheit und körperliches Wohlbefinden unterstützt wird. Die Kinder haben bei uns jederzeit die Möglichkeit, ihrem Bewegungsdrang freien Lauf zu lassen, und so die grob- und feinmotorischen Fähigkeiten zu stärken. Dazu gibt es auch gezielte Angebote. Doch nicht nur das „Austoben“ ist wichtig, das Entspannen spielt eine genauso große Rolle. Während des Tagesablaufs bieten sich den Kindern unterschiedlichste Möglichkeiten an Bewegungsangeboten teilzunehmen wie bspw. im Gruppenraum durch Bewegungsspiele, Parcours u.v.m. oder im Freien auf Spielplätzen, um so ihren natürlichen Bewegungsdrang zu stillen. Genau so sind Entspannungsphasen in der Kuschecke oder im Schlafraum ein fester Bestandteil, der jederzeit von den Kindern wahrgenommen werden kann.

5.3.11 Soziales Verhalten

In unserer Rolle als Pädagog:innen fungieren wir als Vorbild mit einem offenen, wertschätzenden und respektvollen Verhalten gegenüber den Kindern und anderen Personen. Wir versuchen den Kindern nahezubringen, sich in andere hineinzuversetzen. Im alltäglichen Miteinander (Morgenkreis, Essenssituation, gemeinsames Spiel) wird die Kommunikation der Kinder untereinander gefordert und gefördert. Die Kinder werden auch für nonverbale Kommunikation (Mimik und Gestik) sensibilisiert. Durch gemeinsame Aktivitäten und den Gruppenalltag wird die Kooperationsfähigkeit der Kinder geweckt.

5.3.11 Toleranz und Mut

Da Kinder von Haus aus unvoreingenommen sind, möchten wir ihnen von vornherein Toleranz gegenüber anderen Werten, Einstellungen und Sitten mitgeben bzw. sie dazu anhalten diese beizubehalten. Wir möchten, dass Kinder sensibel dafür werden, dass jeder Mensch anders ist und auch sein darf und dadurch einzigartig ist. Auch Mut wollen wir den Kindern mitgeben, um jederzeit ihre Gefühle und Bedürfnisse anderen gegenüber mitzuteilen. Dazu zählt, dass Kinder bei uns u.a. darin gestärkt werden mitzuteilen, wenn es ihnen bspw. zu laut ist und die Ohren weh tun. Kinder werden in einer solchen Situation ermutigt in ihrer Sprache und mit Unterstützung der PädagogIn die anderen Kinder im Raum zu bitten etwas leiser zu sein.

5.3.12 Verantwortung übernehmen

Die Kinder lernen bei uns, Verantwortung für sich selbst und für das eigene Handeln zu übernehmen, aber auch, sich für andere einzusetzen. Zusätzlich beschäftigen wir uns

im Alltag mit dem verantwortungsbewussten Umgang mit Umwelt und Natur (§ 8 AVBayKiBiG). Dabei spielt die Vorbildfunktion für uns als Pädagog:innen eine große Rolle, da Kinder nachahmen und Verhaltensweisen, Kompetenzen und Einstellungen zeigen, die sie von Personen vorgelebt bekommen, mit denen sie sich emotional verbunden fühlen. Durch uns als Vorbilder können die Kinder Arten und Weisen wie z.B. Feinfühligkeit, Respekt und Anerkennung kennenlernen und lernen, wie man miteinander umgeht und dies als Modell des eigenen Handelns übernehmen.

5.3.13 Interkulturelle Kompetenz

Hinsichtlich der interkulturellen Kompetenz sind bei uns alle Kinder unabhängig ihres Geschlechts, ethnischer Herkunft, religiösem Hintergrund, finanziellem oder individuellem Background willkommen (§4 AVBayKiBiG). Wichtig ist uns, dass die Kinder unterschiedliche Kulturen und Sprachen in der Gruppe kennen- und verstehen lernen. Dies kann z.B. durch Feiern von Festen, die in unterschiedlichen Kulturen üblich sind, erfolgen.

5.3.14 Geschlechtersensible Pädagogik

Im Rahmen der pädagogischen Arbeit ist es den Pädagog:innen wichtig, dass sich Mädchen und Jungen gleichwertig und gleichberechtigt entwickeln und der Fokus auf den individuellen Ressourcen, der Kompetenzstärkung und den Stärken jedes einzelnen Kindes unabhängig seines Geschlechtes liegt. Dabei bieten sich vielfältige Möglichkeiten an, sodass Kinder bspw. spielerisch geschlechtsspezifische Rollen kennen lernen und eine positive Einstellung zum eigenen und anderen Geschlecht entwickeln können und somit geschlechtersensible Erziehung im Mini-Kita Alltag stattfindet (§9 Abs. 3 SGB VIII). Beispielsweise wird darauf geachtet, dass in der Verkleidungskiste unterschiedliche Verkleidungsstücke vorhanden sind, sodass auch Jungen die Möglichkeit haben Röcke oder Kleider zu tragen und in andere Rollen zu schlüpfen. Genauso wird darauf geachtet, dass die Farb-Zuordnung für Alltagsgegenstände wie bspw. Bettwäsche nicht geschlechterspezifisch ist.

5.3.15 Hygiene- und Sauberkeitsentwicklung

Hygiene- und Sauberkeitsentwicklung ist ein großer Bestandteil unserer Arbeit. Daher möchten wir die Kinder darin unterstützen, Verantwortung für ihr eigenes Wohlbefinden entwicklungsangemessen zu übernehmen und ihre sozialen, emotionalen, körperlichen und geistigen Kompetenzen auszubauen. Dabei spielen die Themen Ernährung, Kompetenz im Bereich Körperpflege und Hygiene, sowie Körper- und Gesundheitsbewusstsein eine große Rolle.

Routinen wie Händewaschen nach Ausflügen nach dem Besuch von Spielplätzen oder nach dem Essen wird mit den Kindern zur Sauberkeitsentwicklung eingeübt. In Toiletten- und Wickelsituationen werden Kinder im Prozess des Trockenwerdens unterstützt. Dieser Entwicklungsschritt geschieht jedoch immer in Abhängigkeit der Geschwindigkeit der Kinder sowie in Zusammenarbeit mit den Eltern. Den Wünschen der Kinder in Toiletten- und Wickelsituationen wird durch eine individuelle Gestaltung

nachgekommen, indem das Kind bspw. entscheidet von wem es gewickelt werden möchte. Die/der PädagogIn schafft eine vertraute Umgebung, sodass das Kind sich wohlfühlt, einen geschützten Raum hat und die Beziehung zwischen Kind und PädagogIn gestärkt wird.

5.3.16 Ernährung

Wir legen großen Wert auf gesunde Ernährung der Kinder, sowie auf Frische und Ausgewogenheit beim Essen. Das Frühstück und die Brotzeit werden vor Ort von den Pädagog:innen zubereitet. Dazu werden gemeinsame Ausflüge in naheliegende Supermärkte oder Märkte mit den Kindern gemacht, um gemeinsam einzukaufen. Das Mittagessen erhalten wir von einem Catering-Service. Dieser bereitet abwechslungsreiche Speisen zu, die kindgerecht und ausgewogen sind. Unverträglichkeiten, sowie auch religiöse Gründe bei der Essenswahl (bspw. kein Schwein etc.) werden berücksichtigt.

Je nach Jahreszeit oder auch Projekten wird mit Unterstützung der Pädagog:innen gebacken, immer unter Einhaltung des HACCP Konzepts.

Den Kindern steht zum Trinken jederzeit Wasser, ungesüßter Tee oder bei Bedarf auch Schorle zur Verfügung.

5.3.17 Schlafen, Ruhen / Entspannen

Im Tagesverlauf erhalten die Kinder bei uns viele Eindrücke und erleben viel Neues. Daher ist der Zeitabschnitt nach dem Mittagessen sehr wichtig, in dem die Kinder durch das mittägliche Schlafen, Ruhen oder Entspannen Energie für den Rest des Tagestakten können. Die Kinder bestimmen dabei selbst, für welche Form der Erholung sie sich entscheiden.

Alle Kinder gehen mit den Pädagog:innen gemeinsam in den Schlafraum. Kinder, die nicht schlafen möchten, können mit den Pädagog:innen den Schlafraum wieder verlassen und sich in der Kuschelecke / -höhle bzw. im Spielraum ruhig beschäftigen. Die Pädagog:innen gehen immer auf die Bedürfnisse der Kinder ein. Grundsätzlich gilt, dass Kinder, die Ruhe, Erholung oder Schlaf brauchen, diesem Grundbedürfnis nachkommen dürfen und schlafende Kinder so lange schlafen, bis sie von selbst aufwachen. Das bedeutet, dass Kinder von uns Pädagog:innen nicht geweckt werden.

5.3.18 Sprachliche Bildung

Sprache dient als Grundlage menschlichen Handelns und Denkens. Obwohl Kinder von Geburt an mit Fähigkeiten für den Spracherwerb ausgestattet sind, benötigen sie zum Sprechen lernen eine intensive und direkte sprachliche Zuwendung. Daher legen wir auch einen besonderen Wert auf die Förderung der sprachlichen Entwicklung der Kinder, die im alltäglichen Tun durch eine sprachförderliche Umgebung und eine sprachanregende Alltagsgestaltung erfolgt. Wir sprechen langsam, in kurzen und einfachen Sätzen mit guter Betonung und fungieren somit als Sprachvorbild. Wir hören

aktiv zu, wecken Spaß am Sprechen und an der Kommunikation, lesen dialogisch vor, initiieren Gesprächsrunden, singen und reimen.

Bei Kindern, die eineinhalb Jahre vor der Einschulung stehen, findet anhand eines standardisierten Beobachtungsbogens (Sismik/ Seldak) eine Sprachstandserhebung statt. Falls ein Bedarf an Sprachförderung festgestellt wird, findet ein Jahr vor der Einschulung der „Vorkurs Deutsch“ in Zusammenarbeit mit der Schule (Inhalte, Ort Zeitpunkt werden mit dieser abgestimmt) statt.

5.3.19 Freispiel

Die Kinderärztin Emmi Pikler (1982) hat bereits ihrer Zeit auf die Wichtigkeit des Freispiels hingewiesen. Damit ist ihre Sichtweise heute fast wieder revolutionär. Kindertageseinrichtungen müssen sich heute einem so hohen Bildungs-, und Förderungsanspruch wie nie zuvor stellen. Freies Spiel ist ein dynamischer Prozess, der Verhaltensweisen, Einstellungen und Gefühlreaktionen miteinschließt: Spontanität, Freude und eine Motivation, die sich aus der Situation ergibt und nicht von außen vorgegeben wird.

Jedoch wird oft der Kern des kindlichen Entwicklungspotenzials aus den Augen verloren: das Freispiel. In aktiver Auseinandersetzung mit der gebotenen Umgebung lernt das Kind automatisch und spielerisch Zusammenhänge von Wirkung und Folge kennen, darf sich ausprobieren und allem voran all dies auf Basis seiner intrinsischen Interessen und Bedürfnissen.

Es ist nicht sinnvoll bereits Kleinkinder mit sogenannten „Angeboten“ zu überladen. Die Idee das Lernen als etwas von außen auf die Kinder Einwirkendes darzustellen, entspringt dem Gedanken der Erwachsenen Kinder auf diese Weise zu bilden. Oft wird dem Kind genau auf diesem Wege die eigentlich natürlich in ihm veranlagte Freude am Spiel schon mit jungen Jahren genommen. Ein Kind entdeckt seine Selbstwirksamkeit, seine Handlungsmöglichkeiten und seine Fähigkeiten, indem es Herausforderungen meistert, seinen Fokus auf etwas es Ansprechendes legt und den Raum und die Zeit bekommt sich hiermit auseinander zu setzen.

Selbstverständlich spielt in diesem Zuge vor allem der ausgestattete Raum und die Auswahl an Spielmaterialien eine maßgebliche Rolle. Diese müssen den Bedürfnissen der Kinder angepasst sein und sollten in Reflexion immer wieder dahingehend überprüft werden, ob sie den Anforderungen sowie den Entwicklungsspezifischen Bedürfnissen und dem Interesse der Kinder entsprechen. Demzufolge sind vielfältig einzusetzende Spielmaterialien (wie z.B. Naturmaterialien) denen zu bevorzugen, die wenig Raum für das Einsetzen eigener kreativer Prozesse bieten. Wir sind als Pädagog:innen dabei, um zu beobachten, Anregungen zu geben, zu unterstützen und als sicherer Hafen zu dienen.

5.3.20 Selbstständigkeit

Unseres Erachtens stammt einer der pädagogisch wichtigsten Leitsätze von Maria Montessori (2005): „Hilf mir, es selbst zu tun.“ In unseren Mini-Kitas ist dieser Leitspruch täglich Programm wie z.B. beim eigenständigen Anziehen, während der Mahlzeiten oder in Pflegesituationen. Dadurch entwickelt sich das Kind zu einem eigenständigen, selbstbewussten und eigenverantwortlichen Individuum. Durch unsere Raum- und Einrichtungsgestaltung haben die Kinder Zugang zu allen Materialien. So können sie frei und selbstständig entscheiden mit was sie sich beschäftigen möchten und wo sie sich aufhalten. In Alltagssituationen werden die Kinder immer mit eingebunden, sei es zum Beispiel beim Tisch decken, selbstständig Essen nehmen, Händewaschen uvm.

5.3.21 Beteiligungsmöglichkeiten

Die Beteiligung der Kinder an ihrem Alltagsgeschehen ist für uns selbstverständlich und wird mit unserem pädagogischen Ansatz vollumfänglich und altersgerecht umgesetzt. Wir handeln stets bedürfnisorientiert und achtsam, beziehen die Kinder in die Tagesplanung mit ein, greifen die von ihnen mitgebrachten Themen auf und stellen geeignete Materialien für die Weiterentwicklung ihrer Themen zur Verfügung. Zudem ist es uns durch den guten Personalschlüssel möglich, die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes wahrzunehmen und bei unterschiedlichen Interessen, die Gruppe zu teilen, um verschiedene Aktivitäten zu ermöglichen. Beschwerden nehmen wir jederzeit ernst und gehen altersgerecht auf die Kinder ein. Besonders wichtig ist uns dabei die Wahrnehmung von nonverbalen Beobachtungen und die Möglichkeit einer Beschwerde ohne Sprache, aufgrund von noch fehlender sprachlicher Ausdrucksfähigkeit. Die Pädagog:innen nehmen konkrete Signale und/oder Auffälligkeiten wie bspw. Frustration oder Unwohlsein wahr und gehen mit den Kindern in den Austausch. Mit der Aufnahme einer Beschwerde signalisiert der/ die PädagogIn die Bereitschaft, dass er das Kind ernst nimmt. Es geht nicht immer darum sofort eine Lösung zu finden und diese zu beseitigen, sondern der Prozess des Dialoges steht im Vordergrund, sowie die transparente Vermittlung von Lösungsansätzen, die man mit den Kindern zusammen erarbeitet. Weiterhin wichtig zu beachten ist, dass nicht jede Beschwerde einen Anspruch auf ihre Beseitigung hat, da pädagogische oder andere Ursachen dagegensprechen. Die Pädagog:innen erörtern mit den Kindern zusammen, gemäß ihrer Entwicklung, dies zusammen. Wichtig ist, dass das Kind / die Kinder gehört und in ihrem/ihren Anliegen ernst genommen werden. In den Übereinkommen über die Rechte des Kindes werden in Übereinstimmung mit der UN-Kinderrechtskonvention wird dies auch aufgeführt wie bspw. in Artikel 13 zur Meinungs- und Informationsfreiheit, in dem jedem Kind das Recht zusteht seine Meinung frei zu äußern in Wort, Schrift, Druck, durch Kunstwerke oder andere Mittel, die das Kind gewählt hat (BMFSJ, 2018; Art. 10 Abs.2 BayKiBiG;Art. 11 Abs.1 BayKiBiG;§1 Abs. 3 AVBayKiBiG).

5.4 Freiflächen- und Bewegungskonzept

Den Kindern steht, neben den Räumlichkeiten bei den Finanzzwergen, auch eine Terrasse zur Verfügung, die direkt am Gruppenraum anschließt. Durch Öffnen der Tür des Gruppenraumes können sie direkt an die frische Luft gelangen und im vorhandenen Sandkasten oder am Spielhaus mit Rutsche tobten, klettern, forschen und entdecken. Die Terrasse ist gänzlich eingezäunt, sodass kein Kind davonlaufen kann, sowie durch die Fenster des Gruppenraumes komplett einsehbar. Der Boden der Terrasse wurde mit einem Gummiboden ausgelegt, sodass die Stürze gut abgefedert werden können.

Des Weiteren gehen die Kinder bei den Finanzzwergen mindestens einmal täglich nach draußen und erkunden die Spielplätze in der Nähe, wie bspw. den Spielplatz am Alten Botanischen Garten (Entfernung zu Fuß ca. 400 m bis 450 m), den Spielplatz am Königsplatz (Entfernung zu Fuß ca. 700 m bis 750 m) oder den Spielplatz am Maßmannpark (Entfernung zu Fuß ca. 1,4 km).

Entweder werden diese mit der Gruppe zu Fuß besucht oder mit Hilfe der Vierlings-Kinderwägen, in denen jeweils vier Kinder Platz haben. Um die Sicherheit der Kinder zu gewährleisten, sitzen sie immer angeschnallt im Kinderwagen und werden von einer Kolleg:in geschoben. Die größeren Kinder laufen, während sie sich am Kinderwagen mit einer Hand festhalten, oder sie gehen an der Hand einer Kolleg:in.

Der Spielplatz, der von der Gruppe besucht werden soll, wird vorab von einer Kolleg:in auf Glasflaschen, Verunreinigungen, Verschmutzungen etc. geprüft. Nach Sichtung, ob dieser für den Besuch der Kinder geeignet ist, gibt die Kolleg:in Bescheid, ob er genutzt werden kann oder ein anderer Spielplatz besucht werden sollte. Auch hier gilt wieder, dass die Kolleg:in vorab prüft, ob dieser für die Kinder begehbar ist.

Die Spielplätze, die von den Finanzzwergen besucht werden, sind für Krippenkinder geeignet, um selbstständig den Spielplatz auf ihre Weise erkunden zu können. Nichtsdestotrotz werden auch immer Sandspielsachen mit eingepackt, damit die Kinder diese bei Bedarf nutzen können.

Bei Ausflügen sind die Kolleg:innen des Standortes immer mindestens zu zweit. Aber auch wenn nur ein/-e Kolleg:in der Kinderbetreuung sein sollte, werden Spielplätze aufgesucht. Dabei betreut ein/-e Kolleg:in niemals mehr als 5 Kinder gleichzeitig. In diesem Fall kann er/sie die Spielplätze mit dem Turtlebus aufsuchen, in welchem die Kinder angeschnallt sitzen.

Vor Ort hat der/die Kolleg:in die Möglichkeit, bevor die Kinder spielen können, den Spielplatz nach Spritzen, Scherben etc. abzusuchen, ehe er/sie die Kinder abschnallt und diese dort spielen können.

Wenn Ausflüge oder Spielplätze besucht werden, sind folgende Utensilien immer mit dabei:

- Erste-Hilfe-Set
- Arbeitshandy
- Trinkflaschen der Kinder

- Wechselwäsche / Windeln der jeweiligen Kinder, sowie eine Wickelunterlage
- Taschentücher / Feuchttücher
- Plastikbeutel für Dreckwäsche etc.
- Sandspielsachen / Ball
- Picknickdecke bei Bedarf

Die Kinder werden vor den Ausflügen oder dem Besuchen eines Spielplatzes gewickelt oder gehen, wenn sie schon so weit sind, auf Toilette. Zudem werden sie auf Ausflügen oder Spielplätzen auch bei Bedarf gewickelt oder können auf Toilette gehen. So ist dies beispielsweise auf einer Wickelunterlage möglich, die im Kinderwagen ausgelegt wird. Diese Variante ist gut umsetzbar, da das Kind vor Wetter (Regen, Sonnenschein, Wind etc.) geschützt und der Bereich für Dritte nicht einsehbar ist. Kinder, die schon zur Toilette gehen, haben z. B. die Möglichkeit am Spielplatz Milchhäusl Ort auf Toilette zu gehen. Falls sie dies nicht schaffen sollten und evtl. ein Malheur passiert, ist die Wechselunterwäsche mit dabei, sodass sie im Kinderwagen umgezogen werden können.

Die Kinder werden immer der Jahreszeit und dem Wetter entsprechend gekleidet, sobald sie nach draußen gehen. So ist es Kindern im Winter, die noch nicht laufen können, auch möglich im Schneeanzug auf dem Spielplatz oder der Freifläche zu krabbeln. Falls keine wetter- und jahreszeitgerechte Kleidung der Kinder vorhanden sein sollte, können sie nicht im Schnee krabbeln. In diesem Fall können die Kinder an der Hand einer Pädagogin laufen, bei Bedarf auf den Arm genommen werden oder im Kinderwagen mit einer Decke um den Körper gewickelt sitzen bleiben und beobachten.

5.5 Unsere Rolle als Pädagog:innen

Unsere Auffassung der Rolle, die wir in einer lebendigen Pädagogik einnehmen, besteht in der Umsetzung einer Zuwendung den Kindern gegenüber, die achtsam, aktiv und authentisch ist.

Achtsam: bedeutet für uns das Kind feinfühlig und präsent wahrzunehmen und zu beobachten. Entschleunigung und Geduld sind bei der Kontaktaufnahme mit einem Kind gefragt. Kinder tragen diese Fähigkeit von Geburt an in sich. Wir Erwachsene müssen uns immer wieder aufs Neue mit uns auseinandersetzen und in dieser Auseinandersetzung feststellen, ob wir achtsam, also ohne Ablenkung im Innen oder Außen für das Kind präsent sind.

Aktiv: zuhören, sprechen, handeln. Hierbei sollte unsere Gedankenwelt kongruent mit unseren Handlungen sein. Aktivität sollte dosiert und bewusst in Erscheinung treten, indem wir die Signale und Worte des Kindes aufgreifen und adäquat darauf reagieren. Das ist die Basis für einen Austausch und eine Beziehung, in der das Kind sich gesehen und wahrgenommen, jedoch nicht belehrt und verbessert fühlt. Eine aktive Zuwendung

bedeutet auch Vertrauen in die Fähigkeiten des Kindes zu haben und sich in vielen Momenten in Zurückhaltung zu üben.

Authentisch: ist eine Eigenschaft, die den Kindern ermöglicht die Erwachsenen Vorbilder als Menschen mit eigenem persönlichem Charakter und individuellen Handlungsweisen zu erleben. Sie dürfen dadurch erfahren, dass Diversität und Authentizität wertvoll sind und sie ihre Individualität entfalten dürfen. Es ist in diesem Zuge wichtig zu betonen, dass authentisches Verhalten nicht meint das Kind mit bestimmten Emotionen oder Handlungen zu überfordern oder sein Verständnis einzufordern, sondern sich unverstellt und „ich – stimmig“ zu geben. Unauthentisches Verhalten spüren Kinder meist und können diese Unstimmigkeit nur schwer einordnen. Jeder Mensch ist unverwechselbar in seiner Einzigartigkeit und dies gilt es den Kindern bereits über das eigene Verhalten zu vermitteln.

6 Kinderschutz

Bei sira ist es unser Auftrag auf das körperliche und seelische Wohlbefinden der Kinder in ganz besonderem Maße zu achten, ergänzend zur gesetzlichen Verankerung des Auftrags (Sozialgesetzbuch VIII § 8a). Hierfür haben wir ein spezifisches Schutzkonzept erarbeitet.

Weiterhin sehen wir es als unsere Pflicht, Anzeichen von Gefahren für die gesunde kindliche Entwicklung wahrzunehmen und die Eltern gegebenenfalls auf Entwicklungsstörungen und -risiken rechtzeitig aufmerksam machen.

Bei Fragen hinsichtlich des Verhaltens oder der Entwicklung des Kindes beraten wir die Eltern gerne. Mit den Behördenvor Ort besteht eine enge Kooperation zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a und § 72a SGB VIII.

7 Schwerpunkte unserer Arbeit bei den Finanzzwergen

7.1 Tiergestützte Pädagogik

Unter tiergestützter Pädagogik verstehen wir sämtliche Maßnahmen, bei denen pädagogische Ziele mit Hilfe von Tieren umgesetzt werden. Man unterscheidet zwei Wirkweisen:

Mentale- und psychologische Wirkung

- Kognitive Anregung und Aktivierung: Kinder lernen etwas über Tiere und treten dadurch in den Austausch mit anderen.
- Förderung emotionalen Wohlbefindens: Kinder erfahren vom Tier Akzeptanz und Liebe. Sie erhalten bedingungslos Trost, Ermunterung, Zärtlichkeit, spontane Zuneigung usw.

- Förderung von positivem Selbstbild, Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein: Durch Tiere bekommen Kinder das Gefühl gebraucht zu werden und Verantwortung zu übernehmen.
- Förderung von Kontrolle über sich selbst und die Umwelt: Kinder machen Kontrollerfahrungen in Pflege, Versorgung und Führung.
- Psychologische Stressreduktion, Beruhigung und Entspannung: Die Kinder sammeln Erfahrung in Trost und Beruhigung.

Soziale Wirkung:

- Nähe, Intimität, Körperkontakt: Die Kinder erleben Beziehungen und Verbundenheit.
- Förderung von Kontakten: Die Kinder stellen Kontakt zu dem Tier oder durch das Tier zu anderen Kindern her.
- Zusammengehörigkeit: Das Tier ist ebenfalls ein Gruppenmitglied, was das Gefühl von Zusammengehörigkeit stärkt.

7.2 Bewegung und Natur

Bewegung gehört zu den essenziellen Grundbedürfnissen eines Kindes. In und durch Bewegung entdecken Kinder ihre Welt. In unserer modernen Gesellschaft sind Bewegungsmöglichkeiten für Kinder oft begrenzt. Der Raum ist ein wichtiger Faktor, in dem sich die Kinder frei bewegen und ihre körpereigenen Kräfte und Grenzen erfahren können sollten.

So ist es uns ein Anliegen den Kindern verschiedene Möglichkeiten an Bewegungserfahrungen und Räumen zu bieten. Hierbei greifen wir nicht voreilig in den Bewegungsprozess ein, indem wir das Kind belehren oder „trainieren“ oder es in bestimmte Haltungen bringen, sondern ermutigen es „es selbst zu tun“. Jedes Kind braucht individuell Zeit, um den nächsten „Schritt“ zu wagen und wir fungieren hierbei als achtsame Begleiterinnen, die diesen Prozess aufmerksam unterstützen.

Weitläufige Flächen mit verschiedenen Untergründen bieten eine Vielzahl an Bewegungsmöglichkeiten an. Deswegen ist es wichtig den Kindern auch in der Großstadt durch Ausflüge und Spaziergänge an entsprechende Orte Möglichkeiten zur Bewegung zu bieten, die außerhalb der Räumlichkeiten liegen.

Sofern es die Temperaturen erlauben möchten wir die Kinder barfuß auf Entdeckungstour gehen oder krabbeln lassen, denn vor allem über Hände und Füße nehmen die Kinder eine Vielzahl an Sinnen wahr und lernen eine Menge über ihre Umwelt.

Kinder erleben durch ihre körperlichen Aktivitäten, dass sie selbst imstande sind, etwas zu leisten, was die Entwicklung ihres Selbstkonzeptes anregt. Ein Kind ist auf

Wahrnehmung und Bewegung angewiesen, um sich ein Bild von seinen eigenen Fähigkeiten zu machen und sich die Welt aktiv anzueignen. Geschieht dies in der Natur, werden sowohl die Sinne als auch gesundheitliche Aspekte wie z.B. die Stärkung des Immunsystems angesprochen. Durch die Sinneserfahrungen lernen sie außerdem die Natur kennen und bauen eine Beziehung zu ihr auf.

7.3 Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder

Die Beteiligung der Kinder an ihrem Alltagsgeschehen ist für uns selbstverständlich und wird mit unserem pädagogischen Ansatz vollumfänglich und altersgerecht umgesetzt. Wie oben beschrieben, handeln wir stets bedürfnisorientiert und achtsam. Wir beziehen die Kinder in die Tagesplanung mit ein, greifen die von ihnen mitgebrachten Themen auf und stellen geeignete Materialien für die Weiterentwicklung ihrer Themen zur Verfügung. Beschwerden nehmen wir jederzeit ernst und besprechen diese altersgerecht mit den Kindern. Zudem ist es uns durch den guten Personalschlüssel möglich, auf jedes einzelne Kind und dessen Bedürfnisse einzugehen und bei unterschiedlichen Interessen die Gruppe zu teilen, um verschiedene Aktivitäten zu ermöglichen.

8 Inklusion

Bei sira ist es uns grundsätzlich wichtig, dass alle Kinder mit eingebunden werden. Damit sollen Strukturen geschaffen werden, sodass alle Kinder von Anfang an teilhaben können entsprechend ihrer Vielfalt und ihrer individuellen Bedürfnisse. Dabei orientieren wir uns in der Arbeit an Art. 11 Abs. 1 BayKiBiG, Art. 12 Abs. 1 & 2 BayKiBiG, sowie §1 Abs. 2 und 3 der AVBayKiBiG.

Wir möchten, dass Kinder mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam betreut und gefördert werden können, um so gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können, müssen dies aber nach den jeweils örtlichen und personellen Kapazitäten in jedem individuellen Fall mit den Familien beleuchten. Unser erstes Ziel ist es stets, den Kindern in der Begleitung ihrer Entwicklung gerecht zu werden.

Wo möglich und notwendig kommen Heil- und/oder SonderPädagog:innen als externe Fachkräfte in die Gruppe, um die Kinder mit Unterstützungsbedarf vor Ort zu fördern und mit ihnen gemeinsam zu arbeiten.

9 Eintritte und Übergänge (Transitionen) bei sira

Kinder erleben immer wieder neue Herausforderungen, denen sie sich im Laufe ihres Lebens stellen müssen. So sind sie bspw. Teil einer schnell verändernden Gesellschaft sind, erleben Änderungen im familiären Zusammenleben wie die Geburt eines Geschwisterkindes, die Wiederheirat der Eltern, Wohnortswechsel, Scheidung, Trennung usw.. Dabei bringt die eigene Entwicklung auch immer neue altersspezifische Aufgaben und Veränderungen mit sich wie in den motorisch, sozialen, kognitiven und emotionalen Bereichen und in der Persönlich-

keitsentwicklung. Wichtig ist uns, dass Kinder gesund aufwachsen, lernen kompetent mit Übergängen, Abschieden und Neuanfängen umzugehen und diese konstruktiv zu bewältigen. Dabei werden Veränderungen zu Herausforderungen, an denen die Kinder wachsen und neue Kompetenzen entwickeln können (BEP, 2012).

Jede tägliche Trennung des Kindes von seiner Bezugsperson aus der Familie zu einer Betreuungsperson ist ein kleiner Übergang. Dieser muss für Kind und Eltern sehr behutsam und achtsam gestaltet werden. Zudem sind die Eingewöhnung und der Wechsel in den Kindergarten die zwei prägnantesten Übergänge im Kleinkindalter. Somit stellt der Eintritt bei uns eine neue Herausforderung für Ihr Kind und ggf. Sie als Eltern dar. Dieser Schritt wird gemeinsam mit uns gut vorbereitet:

Die Eltern haben die Möglichkeit am Tag der offenen Tür / Schnuppertag die Einrichtung kennen zu lernen und sich einen ersten Eindruck zu verschaffen. Des Weiteren bieten wir derzeit auch Videos der Standorte an, damit Eltern vorab bereits einen Eindruck von den Räumen und der Aktivitäten die darin stattfinden, bekommen können. Außerdem finden Informations- und sonstige Veranstaltungen statt, zu denen die Eltern die Standorte besuchen können.

Wir bieten für alle Eltern zudem ein ausführliches Aufnahmegespräch an. In diesem werden in Ruhe formale und organisatorische Rahmenbedingungen besprochen, sowie die Eingewöhnung des Kindes und die weitere Zusammenarbeit. Die Eingewöhnungszeit gestalten wir in Abhängigkeit des Alters und der bisherigen Erfahrungen des Kindes mit evtl. anderen Betreuungspersonen gemeinsam mit den Eltern. Hier ist ausreichend Gelegenheit sich in Anwesenheit der vertrauten Bezugsperson, die die Eingewöhnung macht, die neue Umgebung, die neuen Bezugspersonen und Kinder kennen zu lernen und sich daran zu gewöhnen.

Jede Zeit geht auch einmal zu Ende und daher ist es uns wichtig mit den Kindern die gemeinsame Gestaltung des neuen Überganges zum Kindergarten oder zur Schule oder einer anderen Einrichtung zu gestalten. Wir stimmen die Kinder gemeinsam und langsam auf die bevorstehende Trennung ein und unterstützen und begleiten sie dabei aktiv im Prozess der Loslösung. Ein Teil dabei ist auch das gemeinsame Abschiednehmen durch bspw. ein Abschiedsfest, an dem man sich der gemeinsam und schön verbrachten Zeit in ganz vielfältiger Art und Weise erinnert und sich über das groß werden und den nächsten Schritt des Kindes/der Kinder freut. Dadurch fördern wir die Vorfreude auf das Neue, Unbekannte und geben Zuversicht, dass sie die Veränderung sicher bewältigen.

10 Qualitätssicherung

Die Qualität unserer pädagogischen Arbeit liegt uns sehr am Herzen. Wir hinterfragen uns stets in unserem pädagogischen Tun und geben uns gegenseitiges Feedback. Der offene und vertrauensvolle Umgang bei sira mit allen Kolleg:innen ist hierfür eine

hervorragende und förderliche Grundlage, die wir regelmäßig und mit großer Freude weiterentwickeln und kultivieren. Dazu nehmen wir uns jährlich an zwei bis drei Klausurtagen Zeit für die Planung, Weiterbildung und den gemeinsamen Austausch. Wir besuchen regelmäßig Fortbildungen und tauschen uns über deren Inhalte aus. In einem monatlichen „sira Call for all“ kommen viele Kolleg:innen per Video-Call zusammen, um Themen zu besprechen, auf den Tisch zu bringen oder weiter zu entwickeln.

Des Weiteren findet zur stetigen Qualitätssicherung eine Elternbefragung statt, die einmal jährlich an alle Eltern per E-Mail zugesandt wird. In dieser Befragung werden Themen erfasst, die die Zusammenarbeit noch weiter verstärken soll.

Das Qualitätsmanagement sichert Transparenz, Vergleichbarkeiten und die Verpflichtung zur Überprüfung und Verbesserung, wie z.B. bei Vorgehen der Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGBVIII) oder des Beschwerdemangements.

11 Vernetzung

11.1 Referat für Bildung und Sport

Das Referat für Bildung und Sport (RBS) ist unsere Aufsichtsbehörde und steht uns bei offenen Fragen mit Rat und Tat zur Seite.

11.2 Beratungsstellen

Im Bedarfsfall wird der Kontakt z. B. zu Beratungsstellen, dem Jugendamt oder speziellen Fördereinrichtungen angebahnt oder hergestellt, wie psychosozialen Beratungsstellen, Fachdiensten der Entwicklungsförderung (Frühförderung), Therapeuten (Logopäden, Ergotherapeuten etc.), Erziehungs- und Familienberatungsstellen, schulvorbereitenden Einrichtungen (SVE) und dem Sozialdienst des zuständigen Jugendamts. Gern helfen wir Ihnen geeignete Unterstützungs möglichkeiten für Ihr Kind und Sie zu finden.

11.3 Formen regionaler Zusammenarbeit und Vernetzung

Die Finanzwälzer liegen in der Nähe des Alten Botanischen Gartens, dem Karolinen- und Maximiliansplatzes. Aufgrund der Nähe bieten sich Spaziergänge zu den naheliegenden Spielplätzen wie beispielsweise in der Sophienstraße an.

Des Weiteren geschieht eine ganz automatische Zusammenarbeit mit umliegenden Geschäften, da wir mit den Kindern zusammen in unserer unmittelbaren Umgebung Essen für das Frühstück oder die Brotzeit einkaufen.

Indem wir mit unseren Turtlebussen und Kinderwägen auf den umliegenden Außenflächen und beim Einkaufen mit den Kindern unterwegs sind, bringen wir die außерfamiliäre Kinderbetreuung mitten in die Gesellschaft und damit genau dahin, wo sie hingehört.

12 Fortschreibung der Konzeption

Die Konzeption wird fortlaufend weitergeschrieben und geändert insofern gesetzliche Änderungen, neue wissenschaftliche Erkenntnisse, sowie Änderungen in der Mini-Kita entstehen sollten.

Literaturverzeichnis

Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege(Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz –BayKiBiG).

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2018). Übereinkommen über die Rechte des Kindes. Verfügbar unter:

<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/93140/78b9572c1bffdda3345d8d393acbbfe8/uebereinkommen-ueber-die-rechte-des-kindes-data.pdf> (03.12.2021)

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2012). Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. 5., erweiterte Auflage. Verfügbar unter:

<https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan.pdf>

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (2021). Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtungen- Informationen für Elternbeiräte und Interessenten zu BayKiBiG, BayBEP und Elternmitwirkung. Verfügbar unter:

<https://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/paedagogik/partnerschaft.php>

Montessori, Maria (2005). Grundlagen meiner Pädagogik: Quelle & Meyer.

Pikler, Emmi (1982). Friedliche Babys – zufriedene Mütter. Pädagogische Ratschläge einer Kinderärztin. Freiburg, S. 35.

Impressum:

sira Kinderbetreuung gGmbH

Walterstr. 27

80337 München

www.sira-kinderbetreuung.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Magdalena Greiner, Alina Bongartz

Aktueller Stand / Datum: 08.03.2023

